

Im Volke geboren, erstand uns ein Führer..



Adolf Hitler inmitten seiner Schulkameraden
(oben Mitte) im Jahre 1899

Das Auseinanderfallen nun, das wir allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers und auf der anderen besondere Interessen der Arbeitnehmer in die Erscheinung traten, und damit begann das Unglück unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Sowie man erst diesen Weg einschlug, mußte zwangsläufig der Weg immer weiter auseinanderführen. Hier herrscht ein Geseß:

Wenn man einmal einen bestimmten Weg, der ein Fehlweg ist, betreten hat, führt dieser Weg immer weiter von der Vernunft weg. Das haben wir 70 Jahre lang praktisch erlebt. Der Weg entfernte sich in all seinen Konsequenzen so sehr von der natürlichen Vernunft, daß die Denkenden, die selbst Führer auf diesem Wege waren, für sich allein gestellt und gefragt, ohne weiteres den Wahnsinn dieses Weges zugeben mußten. Und sie haben das auch als Einzelne stets zugegeben. Nur im Zwang der Organisation konnten sie nicht mehr den Weg zur Vernunft zurückfinden.

Im Gegenteil: zwangsläufig führte der Weg auseinander, begünstigt — wie gesagt — durch die Entpersönlichung des Besitzes. Er wird damit — ich möchte fast sagen — auch noch wissenschaftlich scheinbar erhärtet und gefestigt. Es entsteht allmählich eine Ideologie, die glaubt, den Begriff des Eigentums auf die Dauer aufrecht erhalten zu können, wenn auch die praktischen Nutznießer dieses Begriffes bloß mehr einen minimalen Prozentsatz der Nation ausmachen. Und umgekehrt entstand die Meinung, daß deshalb, weil nur mehr ein geringerer Prozentsatz praktischer Nutznießer ist, der Begriff des Eigentums selbst abzulehnen wäre. Es ergab sich daraus die endlose Diskussion und der Krieg um den Begriff Privateigentum und um „Eigentum“ an sich. In der Folge führte dieser Kampf zu einer immer weiteren Entfremdung der beiden Exponenten im wirtschaftlichen Leben.

Was nunmehr sich entwickelt, ist zum Teil wieder unnatürlich. Wenn erst einmal die beiden Interessenten

Vier Jahre an der Front ...

Im Lazarett Beelitz (obere Reihe zweiter von rechts)



als unbekannter Soldat ...

Im Unterstand (links, mit Helm)



ihre Aufgabe geistig nicht mehr als eine gemeinsame ansehen, dann ist es klar, daß dem Unternehmer gegenüber nur mehr der organisierte Arbeitnehmer bestehen kann,

dann ist es selbstverständlich, daß der Kraft, die sich immerhin im Unternehmer repräsentiert, nur die zusammengefaßte Kraft des Arbeitnehmers gegenübergestellt werden kann.

Wenn man sich erst einmal auf den Weg begibt, dann ist logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer der Organisation der Unternehmer gegenüberzustellen. Selbstverständlich werden sich nun diese beiden Organisationen nicht tolerierend miteinander beschäftigen, sondern ihre scheinbar getrennten Interessen mit den Kampfmitteln vertreten, die ihnen gegeben sind, das heißt Aussperrung und Streik. In diesem Kampf werden manches Mal die einen siegen, manches Mal die anderen. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Kampfpfeilschaden bezahlen, den Schaden zu tragen haben.

Organisationen werden Selbstzweck und vergessen ihre Aufgabe: Wahrung der Interessen des schaffenden Volkes

Das führt endlich aber dahin, daß die sich nun aufbauenden Organisationen, bei der Veranlagung des Deutschen zur Bürokratisierung, immer umständlicher werden, und ein immer größerer Apparat entsteht. Und endlich wird nun nicht mehr der Apparat den Interessenten dienen, sondern die Interessenten werden dem Apparat zu dienen haben, so daß der Kampf weiter

fortgeführt wird, damit die Existenz des Apparats begründet werden kann, selbst wenn manchmal die Vernunft plötzlich kommt und sagt: Das Ganze ist ein Wahnsinn, gemessen an den Opfern ist der Gewinn geradezu lächerlich; zusammengezählt sind die Opfer, die wir für den Apparat bringen, viel größer als der überhaupt mögliche Gewinn. Dann werden die Apparate erst recht wieder zu beweisen haben, wie nötig sie sind, indem sie den Kampf der Interessenten gegenseitig schüren. Und dann kann es allerdings sogar sich ereignen, daß sich die Apparate aus dieser Erkenntnis heraus untereinander verständigen.

Das heißt: Apparat A. sagt: Ich bin froh darüber, daß der Apparat B. da ist; denn ich finde immer Wege, um mich mit dem Apparat B. auseinanderzusetzen. Würde dieser Apparat B. nicht da sein, sondern an seiner Stelle ehrliche Fanatiker kämpfen — das wäre viel schlimmer! Die Leute des Apparats B. kennen wir ganz genau und wissen, wie wir mit ihnen umzugehen haben. Man findet hier schon den Weg. Man gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist, und dem Volke, was des Volkes ist — und der Gewerkschaft, was der Gewerkschaft ist. Dann findet sich schon ein Weg, um „friedlich“ miteinander auszukommen. Das Ganze wird manches Mal sogar ein übles Theater: das belst sich gegenseitig an, das betriegt sich gegenseitig, aber bringt sich am Ende natürlich nicht um — das kann man nicht; denn sonst würden weder die Gewerkschaften, noch die Unternehmerverbände bestehen können! Schließlich lebt alles auf Kosten der Gesamtheit.

(Lebhafte Zustimmung.)

Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergeudung an Mitteln, Arbeitskräften usw. führt, ist der Grund für die Katastrophe, die langsam, aber sicher heraufzog

Der Volksverrat der marxistischen „Führer“

Abrechnung mit dem Marxismus

1914—1918: „Arbeiter sind gefallen — die ‚Führer‘
haben sich zu 99% sorgfältig konserviert!“ —

Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus als Weltanschauung der Demagogie hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nunmehr mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen. Nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen — was ist der Arbeiter irgendeines Landes diesen internationalen Apokalypse? Gar nichts!

(Lebhafte Zustimmung.)

Sie sehen ihn nicht! Es sind das keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pack!

(Stürmischer Beifall.)

Sie haben genau erkannt, daß man mit der Gewerkschaftsbewegung unter freundlichster Förderung der Erzeße auf der andern Seite am ehesten in der Lage ist, sich ein Instrument zu verschaffen, das den Kampf ebenso führt, wie es sie umgekehrt auch nährt. Denn in diesen ganzen Jahrzehnten hat sich die politische Sozialdemokratie von diesem Kampf und von dieser Kampfeinrichtung genährt.

Man mußte der Gewerkschaft den Gedanken einimpfen: Du bist ein Instrument des Klassenkampfes — und der findet letzten Endes seine politische Führung nur im Marxismus. Was ist dann verständlicher, als daß man der Führung auch den Tribut zollt! Und der Tribut ist reichlich eingezogen worden! Die Herren haben sich nicht mit einem Zehnt begnügt, sondern mit wesentlich höheren Zinsätzen.

Dieser Klassenkampf führt zur Proklamation der Gewerkschaft als reinen Instrumentes für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterschaft und somit für Zwecke des Generalstreiks. Der Generalstreik tritt damit zum erstenmal als politisches Machtmittel in Erscheinung und zeigt, was sich der Marxismus in Wirklichkeit von dieser Waffe erhofft hat: nicht etwa ein Mittel zur Rettung des Arbeiters, sondern im Gegenteil nur ein Kampfinstrument zur Vernichtung des dem Marxismus entgegenstehenden Staates. Wieweit dieser gesamte Irrsinn gehen konnte, dafür haben wir Deutsche ein unerhörtes, ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel: den Krieg.

Heute treten mir zahlreiche sozialdemokratische Führer, innerlich vollkommen umgewandelt durch den neuen Geist der neuen Zeit entgegen und halten mir mit etwas schwankendem Gedächtnis vor: Ja, die Sozialdemokratie hat einst auch im Felde gekämpft. Nein, der Marxismus hat niemals gekämpft, wohl aber hat der deutsche Arbeiter gekämpft!

(Stürmischer Beifall.)

Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren — ich möchte fast sagen: hellseherischen Erkenntnis vom Marxismus fort- und zu seinem Volke hingegangen. Die Führer des Marxismus, die dieses Verhängnis hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen. Einige unter ihnen, ganz wenige, sind auch wohl in dieser Stunde mit dem Herzen zu ihrem Volke zurückgekehrt. Wir wissen ja, daß sich ein großer Mann, der heute, wir können wohl sagen: bestimmend in die